

NORDHALBEN

16.04.2020

Leserbrief

## Kein Opfer soll vergessen werden

Zum Artikel "Beschuss kostete 13 Menschen das Leben", FT 14. April: Der Tod so vieler Menschen in meinem Heimatort - aus dem Frankenwald jener Tage ist mir kein derartig tragisches Ereignis bekannt - ...

🖨 Artikel drucken

🔊 Artikel vorlesen

🔗 Artikel einbetten

f

✉

🐦

Zum Artikel "Beschuss kostete 13 Menschen das Leben", FT 14. April: Der Tod so vieler Menschen in meinem Heimatort - aus dem Frankenwald jener Tage ist mir kein derartig tragisches Ereignis bekannt - überschattet natürlich das, was auf der Nordhalbener Homepage mit den Worten "Befreiung von Krieg und [Faschismus](#)" beschrieben wurde.

Und tragisch ist es umso mehr, dass es an diesem Tag, als der Krieg auch in den Frankenwald zurückkehrte, anfangs offenbar niemand gab, der den anrückenden US-Truppen wie andersorts die weiße Fahne zeigte - ob das am wohl "gültigen" Befehl lag, dass Bewohner von Häusern, welche eine weiße Fahne zeigten, zu liquidieren seien. Oder an dem von Peter Zeitler auf S. 82 seines Buches "Neubeginn in Oberfranken 1945 - 1949" so beschriebenen Sachverhalts, dass "auf drastische Weise deutlich wurde, welche verheerende Konsequenzen der sinnlose Widerstand einiger verblendeter [SS-Männer](#) und Landser haben konnte". Dies wurde wohl bis heute im Ort noch nicht hinterfragt; deshalb gilt dem Schlossers-Paul heute noch große Anerkennung dafür, dass er mit seiner mutigen Tat noch größeres Leid verhindert hat.

Was das "Standgericht Helm" und den bis ins Heimatkundliche Jahrbuch des Landkreises Kronach 2015 hinein angeblich unbekanntem erschossenen Deserteur betrifft, so sei daran erinnert, dass in den Jahrbüchern 2016 und 2019 sowohl der Erschossene, nämlich Willibald Frischmann aus Wien, als auch der Feldrichter Eglseer aus Linz - und nicht Helm - hinreichend dokumentiert worden sind; allerdings trägt das im Mai 2016 angebrachte Kreuz in der Fichtera bis heute keinen Namen, trotz des damaligen Bekenntnisses: "Wo Willibald Frischmann 1945 starb, wacht nun ein schlichtes Mahnmal. Es ist ein Appell für den Frieden."

Erinnert sei aber auch an andere Opfer jener Jahre: zuerst an die mindestens vier Nordhalbener, welche im Rahmen des Euthanasieprogrammes der [Nazis](#) 1940/41 in deren Tötungsanstalten vergast wurden und an welche offenbar bis heute nicht erinnert werden mag, und nicht zuletzt an die Hunderttausende, welche im März/April 45 aus den [KZs](#) durch Land getrieben wurden und von denen dabei Zehntausende noch ermordet wurden. Auch durch [Nordhalben](#) zog ein Zug, welcher im Ort angeblich weitgehend unbemerkt blieb - aber anhand der Daten aus den Nachbarorten recht eindeutig beschrieben werden kann. All derer sollte auch mitgedacht werden, wenn der 8. Mai trotz der Pest unserer Tage hoffentlich gefeiert werden wird - und wenn an den Gedenktagen im November an die Toten erinnert wird.

Horst Mohr Berlin